

Und es sind die „Hofsänger“, denen die Accademia San Felice die instrumentalen, florentinischen Tanzlieder des vierzehnten Jahrhunderts anvertraut, Teile aus dem Manuskript, das sich heute in der British Library in London befindet. Wohingegen der Gesang der Bänkelsänger der Accademia San Felice aus den „Cantari della Passione e Resurrezzione“ entnommen worden ist, die in Vulgarsprache von Nicolò Cicerchia aus Siena im vierzehnten Jahrhundert verfaßt wurde. Der Bänkelsänger bereichert den Kern des lateinischen „Quem Queritis“ durch unzählige Details und erzählt von dem fast physischen Schmerz der aufgewühlten Maddalena, den sie nach der Verkündung der Auferstehung durch den Engel empfindet, und der erst dann nachläßt, als sie den leibhaftigen Heiland erkennt.

Bis jetzt waren diese besonders wichtigen Gesänge ausschließlich Gegenstand der literaturwissenschaftlichen Forschung. Das Neue an dem Werk der Accademia San Felice hingegen besteht darin, daß diesen Gesängen volkstümliche, mittelalterliche Melodien zugrunde gelegt werden, um ihnen ihre ursprüngliche historische Funktion zurückzugeben, nämlich gesungen und nicht rezitiert oder vorgelesen zu werden.

In dieser Aufführung kommt dem Volk eine herausragende Rolle zu, dies findet unter anderem Ausdruck in einigen mittelalterlichen Lobgesängen über die Auferstehung und Maria Maddalena, die aus dem wichtigen Kodex „Laudario Fiorentino“ stammen, der in der Biblioteca Centrale di Firenze aufbewahrt wird.

Konzert der Accademia San Felice di Firenze unter der Leitung von Federico Bardazzi

am 17. September 2001

im Großen Saal der Regierung der Oberpfalz
in Regensburg



Im Rahmen des Programms für Kulturaustausch ISFOL „Leonardo da Vinci“ (Europäische Union), das von der Stadt Florenz, der Sparkasse Florenz, dem italienischen Ministerrat - Direktion für Tanz und Theater - mitfinanziert ist, gastiert im September erneut die Accademia S. Felice in Deutschland. Etappen der bundesweiten Tournee werden u.a Köln, Frankfurt, Schleswig Musik-Festival, Wuppertal, München sein.

Das diesjährige Programm ist aus einem unveröffentlichten, handschriftlichen Kodex aus dem 14. Jahrhundert der Biblioteca Capitolare zu Padua entstanden.

Federico Bardazzi, geboren in Florenz, studierte Cello bei Giovanni Bacchelli und später bei Andre Navarra in Paris. Seine Ausbildung in Kammermusik setzte er im Quartetto Borodin sowie bei Piero Farulli im Quartetto Italiano fort. Danach studierte er Generalbaß bei Andrew Lawrence King, Komponistenlehre bei Carlo Prosperi und Roberto Becheri, Chorleitung bei Roberto Gabbiani und Peter Philipps der Tallis Scholars und absolvierte eine Ausbildung zum Dirigenten bei Alessandro Pinzauti und Myung Whun Chung an der Accademia Chigiana.

Seit 1993 ist Federico Bardazzi Direktor der Accademia San Felice in Florenz, mit zwei weiteren vor kurzem entstandenen Niederlassungen in London und Segovia, Spanien, zur Entwicklung und Organisation von Kulturaustausch und Konzerten in Europa. Die Akademie ist derzeit sowohl didaktisch mit der ebenfalls in Florenz ansässigen Musikschule als auch mit über 70 Auftritten jährlich im Konzertbereich tätig.

ENSEMBLE SAN FELICE

Leitung: Federico Bardazzi

Stimmen: Roberto Bolelli, Cecilia Cazzato, Lucia Focardi, Gloria Moretti, Elena Sartori, Eleonora Tassinari, Barbara Zanichelli

Instrumente:

Adele Bardazzi: gotische Harfe

Federico Bardazzi: Vielle

Martino Noferi: Bombarde, Krummhorn, Flöten

Giangiacomo Pinardi: gittern, setar, daf

Elena Sartori: Portativ

Eleonora Tassinari; Bombarde, Schlagzitter

Fabio Tricomi: gotische Harfe, Trommelflöte, ud, Vielle

Accademia San Felice

Quem Queritis

Wen sucht ihr? Dieser rätselhafte Satz, von den Engeln an die drei Marien gerichtet, die zum Grab gekommen waren, um den Körper Jesu zu Sonnenaufgang am Ostermorgen zu sehen, wurde der Kern des ersten Beispiels des liturgischen Theaters.

Die Liturgie mit ihrer Symbolik vermochte dieses Ereignis, das sich als folgenschwer auch für die Kunst erwies, am besten darzustellen. Welcher Ort hätte überdies geeigneter sein können als die Klöster und die Kathedralen, wo Mönche, Geistliche und Laien zugleich Interpreten und Betrachter des dargestellten „Mysteriums“ waren?

Die ersten überlieferten Manuskripte des „Quem Queritis“ gehen (wie die ersten gregorianischen Handschriften) auf die Epoche der Karolinger zurück und sind überall in Europa verbreitet. Die Accademia San Felice greift für ihre Interpretation auf verschiedene kirchliche Dokumente aus der Toskana des dreizehnten Jahrhunderts zurück (besonders aus Florenz und Pistoia). Zu dieser Zeit war die liturgische Kollokation dieser Trope innerhalb des österlichen Morgengebets. Das „Quem Queritis“ fand sich im dritten Responsorium des dritten Nocturnes vor der abschließenden Hymne „Te Deum“.

Die Accademia San Felice rekonstruiert die der mittelalterlichen Toskana eigene Stimmung, die die heiligen Geschichten tief prägte, indem zunächst das „Quem Queritis“ in die liturgische Kollokation durch die Darbietung des gregorianischen Gesangs des österlichen Morgengebets eingegliedert wird. Ferner wird dieses liturgische Drama entwickelt, indem auf ideale Weise der hybride Moment wiederhergestellt wird, in dem der Kern des Ursprungsdramas erweitert wird und die Schauspieler nicht nur Geistliche oder die „Schola Cantorum“ verkörpern, sondern beginnen, sich in Rollen wie die des Bänkelsängers oder des Hofsängers einzufinden.